Es gibt Vorboten [...]

Autor(en): **Tomaschoff, Jan**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Armes Deutschland

Kanzler Schröder sagt in Osnabrück:
Vorwärts, Genossen, wir krebsen zurück.
Eine kalte Dusche für die Proleten,
nun gehts erst richtig an die Moneten.

Arme, Kranke, Invalide, sogar Greise,
alle müssen blechen auf perfide Weise.
Auch für Millionen von Arbeitslosen
gibts nur noch Dornen, ohne Rosen.

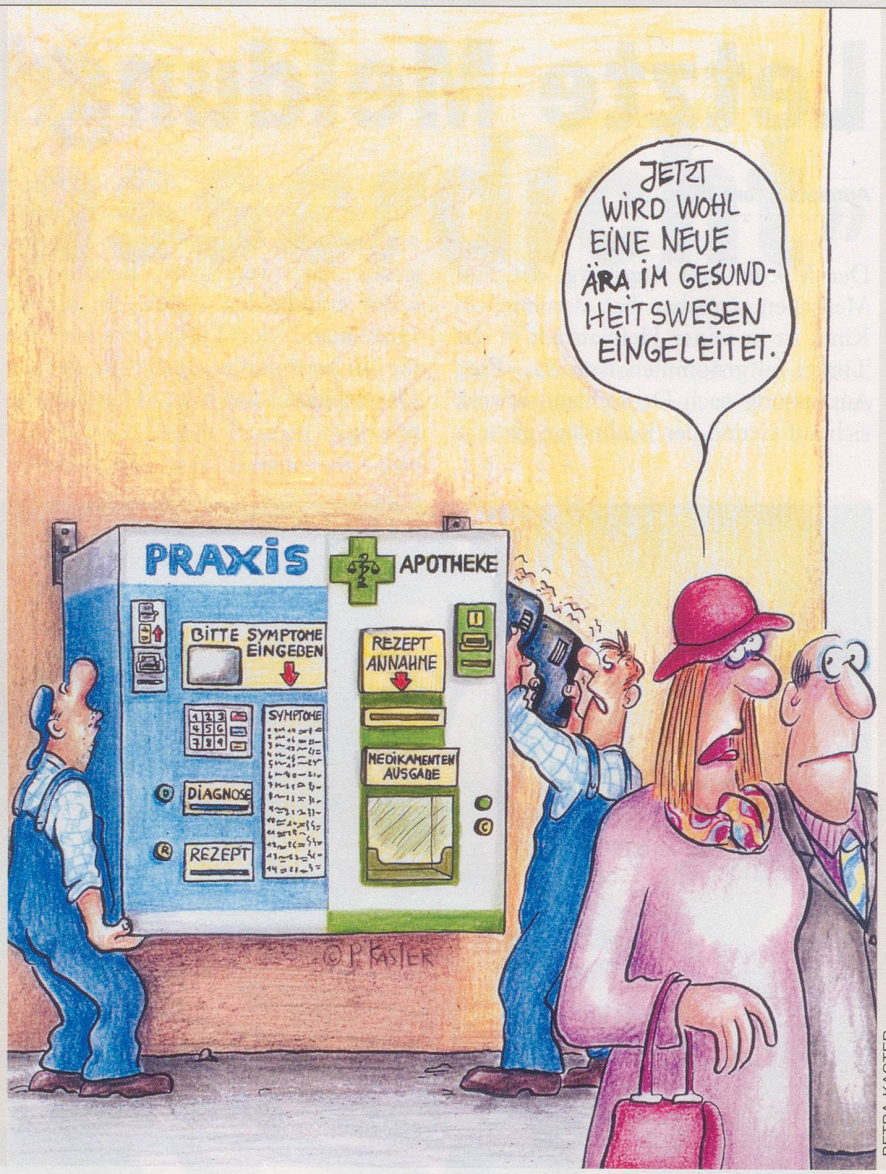
Die Bosse, kaum gerochen den Braten,
produzieren in viel ärmeren Staaten
und schaffen dort, mit jedem Plunder,
so manches kleine Wirtschaftswunder.

Bei Landtags- und kommunalen Wahlen
leiden Rote wie Grüne gleiche Qualen.
Da nützt kein Wischen an den Farben,
wenn nur das tumbe Volk muss darben.

Merkel+Stoiber lachen sich halb tot
und ulken: Nur wir kennen das Gebot!
Jedoch drehen an derselben Schraube
hilft nicht, fehlt dabei der Glaube.

Böse erwacht sind ostdeutsche Lande,
Billionen kassiert, das nur am Rande.
Zu wenig Arbeit, fast wie in Polen,
wer hat Geld und Hoffnung gestohlen?

Friedrich Plewka



PETRA KASTER

Die Macht der Steuerschraube

Drücken den Finanzminister
schwere Sorgen, dann vermisst er
meistens eine grosse Masse
Kleingeld in der Haushaltskasse.

Jede Art von Fehlbeträgen
führt zu bösen Nackenschlägen,
die als Finanzierungskrisen
seinen guten Ruf vermiesen.

Wie nur kann er es erreichen,
seinen Haushalt auszugleichen,
wenn die Bücher deutlich zeigen,
dass die Kosten laufend steigen?

Nun, in solch prekären Lagen
hilft kein Jammern und kein Klagen,
sondern nur der feste Glaube
an die Macht der Steuerschraube.

Sitzt die nur ein wenig locker,
haut´s den Fiskus gleich vom Hocker,
und dann gilt´s, wie oft geschehen,
sie gefühlvoll anzudrehen.

Schraubendrehen ohne Sparen
ist das einfachste Verfahren,
dass in Fülle Mittel fliessen,
um das Haushaltsloch zu schliessen.

Der Erfolg ist stets der gleiche:
Es trifft Arme mehr als Reiche,
welche unter Seelenqualen
nun erhöhte Steuern zahlen.

Es trifft Trinker wie auch Raucher,
Heizöl- und Benzinverbraucher,
die von Flensburg bis nach Füssen
dafür grade stehen müssen.

Mit ein wenig List und Tücke
schliesst sich so die Haushaltslücke.
Dem Minister geht es besser.
Heimlich wetzt das Volk die Messer.

Günter Nehm

Beratermanie

Der deutsche Staat als guter Vater
beschäftigt massenhaft Berater.
Die Steuerzahler sind die Dummen.
Es kostet sie Milliardensummen.

Berater sind des Bürgers Schrecken,
weil kein Erfolg ist zu entdecken.

Gerd Karpe

Zeit-Zeugnisse

Ein bekannter Kinderspruch lautet: «Ene, mecke, Eckstein, alles muss versteckt sein.» Im schönen Bayernland gibt es einen Innenminister, der heisst Beckstein. Na, wird wohl lautmalerischer Zufall sein.

*

Apropos Gentechnik: Spätestens dann werden Sie merken, dass etwas nicht stimmt, wenn Sie morgens schlaftrunken in die Küche kommen und Ihnen von Ihren Tomaten ein fröhliches «Guten Morgen!» entgegenschallt.

Wolfgang J. Reus

JAN TOMASCHOFF